Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 3 (1913)

**Heft:** 19

**Artikel:** Zur Frage der Feuersicherheit im Kinotheater

Autor: Grempe, P. Max

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-719359

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fratismus heran! Kann man es einem Operateur, der natürlich auf der Hand, daß man bei Neueinrichtungen Erfahrungen gefennzeichneter Art gemacht hat, verdenken, von Kinos den Anforderungen moderner Sicherheitsbestim= wenn er in Zukunft nur noch seine "Pflicht" tut, also einen Betrieb mit allen von ihm erfannten Mängeln und Fehlern weiterführt, obwohl es seinem sachmännischen Berftande geradezu webe tut, täglich Sinnwidrigkeiten dieser oder jener Art begehen zu müffen?

Schließlich ist doch überhaupt die Kostenfrage bei den Roblestiften eine derartig unbedeutende, daß man gern jeden Operateur in dieser Hinsicht nach seiner "Fasson selig werden" lassen kann. Ist der Vorführer einmal auf eine bestimmte Kohlensorte eingeschworen, so sollte man diese nach dem Verbrauch des alten Vorrates auch dann anschaf= fen, wenn der verbesserte Effekt nicht ein so unstreitiger ist, wie in dem hier erörterten Fall. Unter Umständen kann es sogar zweckmäßig sein, die bisherigen schlechten Kohlestifte unbenutt zu lassen, wenn in der Tat mit der besseren Sorte wesentliche Vorteile in der Beleuchtung er= zielt werden.

Der Kinotheaterbesitzer kann durch die Umsicht seines Operateurs ebenso viel ersparen, wie verschwenden. Es sei nur daran erinnert, daß der einsichtige Operateur nicht wahllos jeden Film mit der höchsten ihm zu Gebote ste= henden Amperestärke projizieren wird. Schaltet z. B. der gewissenhafte Vorführer bei der Projektion verhältnis= mäßig heller ollm 10 Ampere ab, so hat er schon in furzer Zeit dem Kinobesitzer an unnötigen Stromfosten mehr erspart, als die größeren Ausgaben für die besseren und wirkungsvolleren Kohlestiste ausmachen! Erfahrungs mäß besteht denn auch bei schlechten Kohlestiften die beigung, mit größtmöglichster Stromstärfe zu arbeiten, um die Mängel des Kohlestiftmaterials durch die größere Lichtfülle auszugleichen. Man sieht also, daß die Wahl billiger Kohlestifte, sofern sie schlecht sind, dem Lichtbild= theaterbesitzer statt Ersparnisse nur erhebliche Kosten un= nötiger Art einbringen!



## Bur Frage der Feuersicherheit im Kinotheater.

Von Ingenieur P. Max Grempe=Zürich.



(Nachdruck verboten.)

Noch immer hat sich gezeigt, daß jeder auch noch so un= bedeutende Unfall in einem Kinematographentheater zum Unlaß genommen wird, um Verschärfungen der technischen Sicherheitsvorschriften zu fordern. Nur zu oft ist schon aus geringen Unlässen heraus seitens der Polizeibehörden den Lichtbildbühnen durch neue technische Sicherheits-Anforderungen das Leben erschwert worden. Gewiß soll nicht geleugnet werden, daß infolge der erhöhten Sicher= heitsansprüche auch wieder der technische Fortschritt an= geregt worden ist. Anderseits wird aber die Kinobranche geschaltet wird. Von Wichtigkeit ist auch, daß dieser Meselbst ein erhebliches Interesse daran haben, daß alle Ein= richtungen der Kinematographentheater jo vollkommen wie tiert werden kann.

Man züchte doch nur nicht noch einen gewerblichen Bureaus nur irgend möglich, gestaltet werden. Sierbei liegt es mungen leicht weitgehend gerecht werden kann.

> Das moderne Kino wird zunächst einmal in seiner gesamten baulichen Anlage möglich so zu gestalten sein, daß es namentlich im Fall von Fenersgefahr eine schnelle und bequeme Entleerung von Publikum und Versonal er= möglicht. In dieser Sinsicht können die Lichtbildbühnen von den Erfahrungen, die mn bei den Bränden der großen Theater gemacht, viel profitieren. In zweiter Linie wird man den eigentlichen Kinematographen auf die Stufe der technischen Entwicklung bringen müssen und hierin fort= gesett zu verbessern haben, welche überhaupt den größt= möglichsten Schutz gegen den Ausbruch eines Brandes bietet. Dieser Grundsatz wird auch dann noch seinen Wert haben, wenn es gelingen follte, die Frage des unverbrenn= baren Films restlos zur allgemeinen Zufriedenheit zu lösen.

> Was nun die Einrichtungen des kinematographischen Projettions=Apparates anbelangt, so verdient eine neue Konstruftion in derheitstechnischer Hinsicht Beachtung, die von der Firma Gottschalf u. Thiemann in Bochum den Behörden und den Vertretern der Presse vorgeführt wor= den ist.

> Dieser neuartige Projektions=Apparat besteht im we= sentlichen aus der Feuerschutzvorrichtung, dem Feuerlösch= apparat sowie einer Einrichtung zur Einschließung und Abführung des Rauches. Zu diesem Zweck nd Vorführungsmechanismus und Filmtrommeln durch eine festste= hende Metallwand solide voneinander getrennt. Das Film= band wird zugeleitet und abgeführt durch zirka 20 Zentime= ter lange Metallfanäle. Der hermetische Verschluß dieser Konstruftion wirft so, daß selbst im Fall der Entzündung eines Films das Fortschreiten des Brandes auf dem Celluloidmaterial mit Sicherheit verhindert wird.

Gesetzt nun der Fall, daß durch Versagen des Antriebs= mechanismus oder aus anderen Gründen das im Fenster stehende Stück Filmband infolge der Erwärmung durch die Lichtbestrahlung Feuer fängt, so kann nur ein kurzes Stück Film verzehrt werden. In diesem Fall wird also der Brand gelöscht, ohne daß der eigentliche Feuerlösch= apparat, auf dem wir gleich noch eingehen werden, in Kunftion zu treten braucht. Von großer Wichtigkeit ist nun, daß aber auch schon bei diesem ganz kleinen und un= bedeutenden Brande des Films auf wenige Zentimeter Länge jede Beunruhigung des Publikums mit Sicherheit ausgeschlossen wird. In dem Augenblick, in dem das Film= stück im Fenster entzündet ist, schlägt auch schon an der vorderen Seite des Projektionsapparates eine Klappe zu. Hierdurch wird der Vorführungsraum gänzlich von dem Zuschauerraum abgetrennt. Von dem kleinen Filmbrande fann also kein Lichtschein in das Publikum fallen. Nun ist diese Vorrichtung noch so eingerichtet, daß in dem Augenblick des Niederfallens der eben erwähnten Sicher= heitsflappe automatisch die gesamte Saalbeleuchtung ein= chanismus an jedem der vorhandenen Apparate anmon=

läffigkeit, durch Explosion der Lichtquelle bei KalklichtBer= wendung, durch Kurzschluß usw. wirklich einmal die Film= trommel Feuer fangen sollte, tritt sofort der eigentliche Feuerlösch=Apparat dieser Erfindung automatisch in Tätigkeit.

Die neue Löschvorrichtung ist in einem einheitlichen, vor der Projektionslampe aufzustellenden Gehäuse unter= gebracht. Im untern Teil ist ein Wasserbehälter eingebaut, während der obere Teil, der die Apparate aufnimmt, durch eine Rohrleitung mit dem Schornstein oder direft mit der Außenluft in Verbindung gebracht wird. Die wagerechte Trennungswand zwischen diesen beiden Teilen ist nur auf der linken Seite etwa zur Sälfte fest. Auf diesem Teil ruht nun die Filmtransporteinrichtung. Der übrige, zum Tragen der Filmrollengehäuse dienende Teil der Tren= nungswand ift als Klappe um ein Charnier am festen Wandteil drehbar. Die Klappe selbst ist durchlöchert oder mit Klappen, die ch nach oben öffnen, versehen. Diese Gin= richtung wird in ihrem natürlichen Bestreben, nach unten in den Wafferbehälter zu finken, durch den Bolzen eines Hebelgestänges gehindert. Dieses Gestänge greift unter einen Vorsprung der Klappe. Eine Feder bewirft durch liche Gase überhaupt keine Rede sein konnte. ihre Spannung ständig die Freigane des eben ermähn= ten Vorsprungs. Der Federwirfung entgegen steht der Halt, den Celluloidstreifen dem Gestänge verleihen. Erst beim Durchbrennen dieser Streifen vermag die Spiral= feder die Hebel in ihre andere Endlage zu ziehen. Hier= bei gibt der Bolzen des Hebels den Vorsprung der Klappe frei. Dadurch wird nun diese mit den Filmrollen um den Ablenkungspunkt in das Waffer gesenkt. Die Durchlöche= rungen der Klappe sind mit Rücksicht auf ein möglichst schnelles Ablöschen bei verhältnismäßig langsamem Sin= fen zwecks Schonung der Apparate dimensioniert. Ein für den Film oder die Apparatur schädliches Stürzen in das Waffer kann mithin durch den fehr zweckmäßig auß= genutten bremsenden Widerstand des Wassers nicht ein= treten.

Für die Bediennung dieses Apparates sind im oberen Teil sowohl die linke Seitenwand wie auch die Vorder= wand zum Teil als Schiebetüren, auf Rollen laufend, aus= gebildet. Sie werden durch besondere, mit der Klappe ver= bundene Sperrvorrichtungen in offener Stellung erhalten. Sinft nun die Klappe, so werden die Sperrungen freige= geben. Feder= und Gewichtswirfungen ziehen und schie= ben die Türen in ihre Schlußstellung. Die Einrichtungen find also so getroffen, daß im Falle eines Brandes alle Türen automatisch geschlossen werden. Es können also feine Dämpfe in den Vorführungsraum treten. Diefer Effett wird dadurch erreicht, daß die Entwicklung von Dämpfen überhaupt durch die schnelle und wirksame 20= schung des Brandes erheblich vermindert wird. Die Gase aber, die entstanden sind, werden infolge der natürlichen Zugwirfung in den Schornstein usw. abgesogen.

Versuchsvorführung enhaben ergeben, daß diese Neuheit in der Praxis tadellos funktioniert. In konstrukti= ver Sinsicht ist zu loben, daß durch die zweckmäßige An= ordnung nur die unbedingt gefährlichen und bedrohten

In den Fällen nun, in denen durch übergroße Fahr- löscht und gefühlt zu werden. Auch für das Personal hat die Neuheit großen Wert. Durch den automatischen Ab= schluß des gesamten Brandherdes wird das Erschrecken, wenn auch nicht ganz vermieden, so doch stark abgeschwächt. Vor allen Dingen aber hängt bei dieser Erfindung das Löschen des Brandes usw. in keiner Weise mehr von der Beistesgegenwart des Operateurs ab. Durch die eigenar= tige Bauart der gesamten Vorrichtung wird im Baffin ein Wellenschlag des Wassers erzeugt, der nach den bei Vorführungen gemachten Erfahrungen zu der Annahme berechtigt, daß jeder Filmbrand in wenigen Sefunden gelöscht wird. Die Films selbst werden so vor dem Ber= derben geschützt, da sie ja später nur abgerollt und getrock= net zu werden brauchen, um wieder benuthar zu sein. Bei den Versuchen beschränkte sich der Brand auf den Ver= lust von 2 bis 3 Meter Film.

> Interessant ist noch die Art und Weise, wie bei den Vorführungen vor der Polizei usw. fünstlich die Film= brände erzwungen wurden. Man hat u. a. bei einem dieser Brande den Celluloidfilm mit 4 glühenden Lötkolben behandelt. Das Ablöschen geschah aber automatisch so schnell, daß von einer Belästigung durch schäd=

> Wenn man berücksichtigt, daß der Kinematograph auch mehr und mehr zu Vortragszwecken benutzt wird, so wird man den großen Wert dieser Erfindung besonders zu würdigen wissen. In Fällen, in denen für nur gelegentliche finematographische Vorführungen die Apparate in Sälen usw. aufgestellt werden sollen, werden vielfach von den Polizeibehörden so komplizierte Sicherheitsvorschriften ge= macht, daß deren Befolgung in der Praxis oft gar nicht möglich ist.

> Die hier behandelte Neuheit gewährt offensichtlich aber nun eine derartige Sicherheit, daß man auch wohl seitens der Polizei= und Feuerwehr=Behörden von verschiedenen, fonst schwer erfüllbaren Vorschriften absehen kann.



# Das Schweigen im — Kino.

Der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller wird seit seiner Aussöhnung mit der Kinematographie von vielen, je= benfalls nur aus idealen Motiven und ohne jedes Honorar arbeitenden Schriftstellern heftig angefeindet, es wird ihm nachgesagt, daß er in dem von ihm selbst heraufbeschwore= nen Kampfe unterlegen sei und daß der angebliche Verede= lungsversuch des Kinodramas nur ein Deckmäntelchen für finanzielle Interessen darstelle. Als wenn sich heute überhaupt noch irgendwo diese vielgeschmähten finanziellen Rücksichten umgehen ließen, als wenn nicht gerade unsere Zeit perfönliche Ueberzeugungen mehr denn je aus materiellen Gründen fast immer und überall zurückftellen müßte. Absoluter Idealismus war schon immer weltfremd und hat in unserer Zeit umso weniger Plat, als er am we= nigsten unsere Zeit geschaffen hat, deren Entstehung auf Teile ins Wasserbad versenft werden, um hier schnell ge- eine hochentwickelte u. in ihrer Gesamtwirkung trop allem